

S

SPORT

Auf einen Blick

SKI NORDISCH

Auch Hiernickel und Hug für die WM in Seefeld nominiert

Langläuferin Lydia Hiernickel und der Kombiniierer Tim Hug wurden für die Nordisch-WM vom 19. Februar bis 3. März im österreichischen Seefeld aufgeboten. Bereits im Januar waren ein Dutzend Athleten selektioniert worden. Über die definitive Besetzung der Wettkämpfe wird vor Ort entschieden. Die Selektionen der Skispringer erfolgen nach dem Weltcup vom Wochenende in Willingen. Bislang haben nur Killian Peier und Simon Ammann die geforderten Leistungen – zwei Top-25-Klassierungen oder eine Top-15-Klassierung – erbracht. (sda)

FUSSBALL

FC Luzern stellt Angreifer Tomi Juric frei

Der FC Luzern hat Tomi Juric per sofort freigestellt. Der 27-jährige australische Stürmer hatte noch am Sonntag bei der 1:2-Niederlage bei Neuchâtel Xamax durchgespielt. Gegenüber der «Luzerner Zeitung» erklärte Trainer René Weiler, der Entscheid sei aus «sportpolitischen Gründen» gefallen. (sda)

TENNIS

Schweiz im Aufstiegs-Play-off auswärts gegen die USA



Das Schweizer Fed-Cup-Team muss im Aufstiegs-Play-off in die Weltgruppe am 20. und 21. April auswärts in den USA antreten. Die Aufgabe dürfte damit enorm schwierig werden. In der Weltrangliste stehen nicht weniger als sechs Amerikanerinnen vor der besten Schweizerin. In der 1. Runde mussten die USA ohne Sloane Stephens und Serena Williams antreten und unterlagen Australien zu Hause 2:3. Gegen die USA war für die Schweiz in acht Fed-Cup-Begegnungen noch nie etwas zu holen. (sda)

AUTOMOBIL

Experte Marc Surer kehrt temporär zu SRF zurück

Marc Surer (67) kehrt zum Schweizer Fernsehen zurück. Der Baselbieter amtiert in der Mitte März beginnenden Formel-1-Saison für SRF temporär als Experte. Der frühere Formel-1-Pilot wird in fünf ausgewählten Grands Prix zum Einsatz kommen, unter anderem beim Auftakt in Australien sowie beim Klassiker in Monaco. (sda)

Zitat des Tages

«Ich war stolz, ihn als Teamkollegen zu haben.»

Bobby Charlton

Fussball-Weltmeister 1966, zum Tod von Gordon Banks



Gemeinsam zur Goldmedaille: Wendy Holdener (links) und Ramon Zenhäusern beglückwünschen sich zu WM-Gold.

Bild Jean-Christophe Bott/Keystone

Das unschlagbare Duo

Das Märchen im Team-Wettkampf wiederholte sich für die Schweiz dank Wendy Holdener und Ramon Zenhäusern. Nach Gold bei der Olympia-Premiere gab es in Are auch erstmals WM-Gold.

von Valentin Oetterli

Wendy Holdener und Ramon Zenhäusern erwiesen sich in den vier Duellen über knapp 25 Sekunden als unschlagbar. Dabei lief das Szenario ab den Viertelfinals exakt gleich ab. Holdener brachte jeweils den ersten Punkt für die Schweiz ins Trockene. Danach geriet die Schweiz durch die Niederlagen von Daniel Yule und Aline Daniöth in Rücklage. So stand schliesslich Zenhäusern im vierten und letzten K.-o.-Duell gegen renommierte Gegner immer unter Siegeszwang. «Ramon hat einen super Job gemacht und uns mehrmals gerettet», sagte Holdener.

Und wie er das tat: Der Walliser ist mit zwei Metern Grösse wie geschaffen für die Parallel-Rennen

und die Anwendung der «Doppelblock»-Technik, also das sehr direkte Anfahren der Tore, die dann mit beiden Händen weggeboxt werden. Er räumte der Reihe nach nicht nur die Tore, sondern auch den Schweden André Myhrer, den Deutschen Linus Strasser und im Final den Österreicher Marco Schwarz höchst souverän aus dem Weg. Alle drei haben in der Vergangenheit im Weltcup schon Parallel-Events gewonnen. Er sei sich der Situation und dem jeweiligen 1:2-Rückstand bewusst gewesen, so Zenhäusern. «Doch ich konzentrierte mich ganz auf mich.» Am Ende stand der baumlange Walliser gar mit den besten drei Zeiten des Abends da.

Souveräner Finalsieg

Bei Gleichstand von 2:2 wird gemäss Reglement jeweils die beste Laufzeit pro Geschlecht genom-

men. In der Addition dieser zwei Zeiten war das Duo Holdener/Zenhäusern immer im Vorteil. Am knappsten war es im Halbfinal gegen die Deutschen, in dem der Schweizer Vorsprung nur zwei Zehntel betrug. Gegen die Österreicher, die man schon im Olympia-Final bezwungen hatte, lag die Schweiz um 0,77 Sekunden vorne.

Viertelfinal als Knackpunkt

Holdener empfand vor allem den Viertelfinal gegen Gastgeber Schweden als Knackpunkt. «Es war uns klar, dass die Schweden vor ihrem Heimpublikum absolut alles versuchen würden, uns rauszuhauen. Als wir sie dann schlagen konnten, gab uns das nochmals Energie für den Endspurt», sagte die Schwyzerin, die nach drei Einsätzen in Are mit zwei WM-Titeln dasteht. Sie sammelt am dritten Grossanlass in Folge

fleissig Medaillen. 2017 in St. Moritz gab es zwei, im Vorjahr in Pyeongchang gar drei.

Doch Holdener, nach eigener Aussage eine «extrem ehrgeizige» Athletin, hat die kommenden Tage in Schweden noch mehr vor. Eine Gold-Party gab es deshalb im Gegensatz zum letzten Freitag nicht, als sie Kombinations-Gold bis Mitternacht im Tirolberg, dem Party-Haus der Österreicher in Are, feierte. Holdener sagte: «Ich bin hier zum Rennen fahren. Ich habe noch zwei weitere. Festen kann ich dann nach der Saison.»

Die Schweizer besserten mit dem Triumph in Are ihre zuvor ungenügende WM-Bilanz im Team-Wettkampf stark auf. Seit der Einführung des Wettbewerbs 2005 – damals noch in einem anderen Austragungsformat – hatte es nur eine einzige Medaille gegeben: Bronze 2007 ebenfalls in Are.

«Eine Goldene für alle Beteiligten»

Der zwei Meter lange Ramon Zenhäusern hat in Are beim Schweizer Titelgewinn im Team-Wettkampf auch leistungsmässig wieder alle seine Konkurrenten überragt.

von David Bernold

4:0. Wie vor zwölf Monaten bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang entschied Ramon Zenhäusern auch in Are alle Duelle für sich und war auf Männer-Seite das, was Wendy Holdener bei den Frauen war: Die Schweizer Bank auf dem Weg zum ersten WM-Titel im Team-Wettkampf.

Ramon Zenhäusern, zwölf Monate nach dem Gewinn der Goldmedaille im ersten olympischen Team-Wettkampf gab es aus Schweizer Sicht schon wieder eine Premiere.

RAMON ZENHÄUSERN: Das bedeutet mir extrem viel. Vor sechs

Jahren hatte ich bei der Junioren-WM schon eine Silberne geholt. Jetzt habe ich bei den 'Grossen' eine Goldene gewonnen. Das ist einfach nur schön – nicht nur für mich, sondern auch für das Team und unsere Trainer und Betreuer, die Tag für Tag von Morgen bis Abend 'chrampfen' für uns.

Sie selber waren in Ihren Läufen jederzeit Herr der Lage, obwohl Sie als Letztstartender ab dem Viertelfinal jeweils gewinnen mussten, um das Ausscheiden zu vermeiden. Dazu waren ihre Gegner allesamt namhafte Fahrer, die alle schon Parallelrennen im Weltcup gewonnen haben.

So einfach, wie es den Anschein machte, war es nicht. Am Start war ich jeweils recht nervös. Ich musste ja nicht nur gewinnen, sondern das auch noch in einer sehr guten Zeit tun.

Am Start hat man Ihr «Röhren» nicht gehört.

Ich habe gedacht, wenn Frauen mit am Start stehen, lasse ich das heute lieber weg.

Wie viel haben Sie zuletzt in die Vorbereitung für den Team-Wettkampf investiert?

Wir sind schon am 6. Februar nach Schweden geflogen und haben in Vemdalen super trainieren können. Da haben wir zwei-, dreimal

auch für das Parallelrennen geübt.

Was heisst das für den Slalom am Sonntag?

Das nimmt schon etwas Druck weg. Egal, was jetzt passiert, ich werde am Montag mit positiven Emotionen aus Are abreisen können.

Es sieht ja so aus, dass die Parallelrennen im Weltcup forciert werden. Das ist gut für Sie.

Da habe ich sicher nichts dagegen (lacht). Ich finde es aber auch für das Publikum eine interessante Sache. Die Stimmung heute war ja erneut sehr gut.